

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 111 (1985)
Heft: 34

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift

Gegründet 1875 111. Jahrgang

Aus dem Inhalt

Themen im Wort

Bruno Knobel: Spötter als Propheten	5
Lorenz Keiser: Saure Gurken	7
Peter Heisch: Späte Bekehrung	9
Lukratius kommentiert ...	12

René Regenass:

Wer zuletzt lacht ...	15
------------------------------	----

Peter Maiwald: Der Harrisburger	17
Heinrich Wiesner: Die Jungen Grünen	19
Bruno Knobels «Blick in die Schweiz»: Gullen – ein Vorurteil	20
Telespalter: Eine Lanze für die Ehemänner	33

Linard Bardill:

Elite der Elite	37
Ilse Frank: Anders als die andern	42
«Apropos Sport» von Speer: Katzenjammer in England	47

Themen im Bild

Titelblatt: Hans Moser	
Johannes Borer: Fossile Kräfte	4
Horsts Rückspiegel	6
Fernando Krahn: Dramatische Episode	8
Werner Büchi: «... lingge grüne Panikmacher!»	14
Hörmen Schmutz: Gruppenbild mit Sonntagsfahrern	16

Victor Naf:

Erschliessung der letzten Marktlücke	18
Guy Künzler: Zuviele Säue	21
Hans Sigg: Katalysatorama	24
Daniel Rohrbach: Grauholz	26
Daniel Krügel: Hundstage international	28
Hans Moser: Wirtschaftsökologie	30
Situationen, erfunden von Slíva	44
Michael v. Graffenried: Feuerwehreinsatz	54
Cartoon von Bártak	56

In der nächsten Nummer

Weder Fisch noch ...

Nebelspalter

Redaktion: Werner Meier-Léchot, 9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41

Redaktion «Von Haus zu Haus»: Ilse Frank

Unverlangt eingesandte Beiträge werden nur retourniert, wenn Rückporto beiliegt.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration: E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus, 9400 Rorschach Telefon 071/41 43 41 – 41 43 42

«... nur Koma ...?

Puck: «Der Alte» – senil?», Nr. 30

Lieber Puck

Ich bitte um Gnade für die Fernsehkrimiautoren. Sie wissen ja als Kolumnenschreiber auch, wie schwer es ist, sich mit langen und kurzen Geschichten stets an eine vorgegebene Zeilenzahl halten zu müssen, und wenn's dann erst noch um TV-Minuten geht ... Stellen Sie sich vor, da hat der Autor einen spannenden Stoff, und der einzige Haken daran ist, dass einer der Mitspieler die Sache innert zwei Minuten sang- und klanglos aufklären könnte. Da bleibt ihm nur die Möglichkeit, ihn wenigstens temporär mundtot zu machen (und da bleiben nur Koma, Gedächtnisverlust oder geistige Umnachtung), denn wenn er ihn gleich zu Anfang schon umbringt, fällt er mitsamt dem medizinischen Betreuungsteam als dringend gebrauchter Verdächtiger weg. Nur keine Figur verschenken – ob sinnvoll oder sinnlos, spielt doch keine Rolle, die Zuschauer wollen ja nur Unterhaltung, man muss doch nicht auch noch drauskommen wollen, das wäre höchst unmodern.

Ursula Hasler-Gloor, Volketswil

Bitterlich erzürnt

Bruno Knobel: «So grün war der Mai», Nr. 30

Lieber Herr Knobel

Ich schätze Ihre Beiträge im Nebi sehr und kann Ihnen fast immer zustimmen. Was Sie aber in Nr. 30 («So grün war der Mai») über den «Übereifer» der Umweltschützer behaupten, hat mich nicht nur bitterlich erzürnt – Sie machen mir auch richtiggehend Angst.

Lieber Herr Knobel, wissen Sie nicht, dass im Herbst 1983 14 Prozent aller Waldbäume erkrankt waren, im Herbst 1984 schon 34 Prozent? Haben Sie sich schon einmal überlegt, wie unser Wald im Herbst 1985 aussehen wird, oder in fünf Jahren, wenn das so weiter geht? Wissen Sie eigentlich nicht, dass die Gefahr eines Kollapses des Ökosystems Wald immer näher rückt, eines Kollapses, der zum grossflächigen und unwiderruflichen Absterben des Waldes im ganzen Land führt.

Einzelnummer Fr. 2.50

Abonnementspreise Schweiz:

3 Monate Fr. 25.– 6 Monate Fr. 46.– 12 Monate Fr. 84.–

Abonnementspreise Europa*:

6 Monate Fr. 56.– 12 Monate Fr. 102.–

Abonnementspreise Übersee*:

6 Monate Fr. 67.– 12 Monate Fr. 124.–

*Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn eine Abbestellung nicht erfolgt.

Postcheck St. Gallen 90-326. Abonnements nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Leserbriefe

ren könnte? Haben Sie dabei berücksichtigt, dass sich das Waldsterben selbst beschleunigt, weil der kranke Wald weniger Schadstoffe aus der Luft filtert als der gesunde?

Wissen Sie, welche Folgen ein solch grossflächiges Waldsterben für das Land hat? Oder muss ich Ihnen die grauenvollen Einzelheiten wirklich aufzählen?

Haben Sie berücksichtigt, wie hoch die heutige Luftverschmutzung liegt, und dass diese zurzeit immer noch zunimmt? Haben Sie einmal untersucht, wie viele Jahrzehnte die bisherigen behördlichen Massnahmen brauchen werden, bis die Luftbelastung auch nur auf den Stand von 1970 zurückgehen wird? Haben Sie berücksichtigt, dass diese Massnahmen mit Sicherheit nicht dazu führen können, die Luftverschmutzung auf das Niveau von 1955 oder auch nur von 1960 zurückzuführen. Werte, die – vielleicht – ausreichen könnten, den Wald zu retten? Nehmen Sie diese mögliche und wahrscheinliche Entwicklung in Kauf und raten trotzdem zur Zurückhaltung, oder verschließen Sie einfach die Augen?

Sie befürworten die Landesverteidigung. Im Militär rechnet man immer mit der schlimmsten Möglichkeit. Warum vernachlässigen Sie beim Waldsterben diese schlimmste Möglichkeit, obwohl diese alles in den Schatten stellen könnte, was seit der Eiszeit an Katastrophen über das Land hereinbrach, unter Einschluss von Krieg?

Warum reden Sie nur von der politischen Realisierbarkeit und warum vergessen Sie dabei das, was für unseren Wald nötig wäre? Ich kann Ihren Standpunkt nur akzeptieren, wenn Sie mir beweisen können, dass mit Ihrer Haltung der Wald auch gerettet werden kann. Sonst handeln Sie unverantwortlich und kurzsichtig.

Mir raubt die Lage im Wald den Schlaf, und wir zerbrechen uns seit Jahren den Kopf, wie man helfen und retten könnte. Wir haben konkrete Programme erarbeitet, bei denen wir von einem

präzisen zeitlichen und quantitativen Ziel ausgehen. Dieses Ziel stützt sich auf die besten greifbaren wissenschaftlichen Unterlagen. Und da kommen Sie daher und sagen, wir sollten damit aufhören, das sei alles politisch nicht durchzusetzen. Sollen wir etwa den Wald zum Teufel gehen lassen? Sagen Sie uns um Himmels willen, wie man die notwendigen Massnahmen politisch durchsetzen kann, rechtzeitig, aber fordern Sie uns nicht zur Resignation auf. Dazu sind wir – im Interesse unserer Kinder – auch dann nicht bereit, wenn Sie uns als Fanatiker bezeichnen. Spotten Sie meinetwegen über unsere Vorschläge, aber sabotieren Sie sie nicht – bringen Sie bitte bessere Ideen. Wir werden sie dankbar aufnehmen.

Bernhard Wehrli, (Präsident SGU)
Feldbach

Anmerkung der Redaktion:

Bruno Knobel vertrat, unter Bezugnahme auf einen Ausspruch von Bundesrätin Kopp, die Meinung, dem Umweltschutz wirklich nutzen könnten nur Massnahmen-Vorschläge, die auch über eine Chance der politischen Realisierbarkeit verfügen.

Velofahrer und «grüner Übereifer»

Texte von Tony Haas und Bruno Knobel, Nr. 30

In ihren Nebi-Beiträgen vom 23.7. beklagen Herr Haas die Undisziplinartheit der Velofahrer und Herr Knobel warnt vor grünem Übereifer. Beide können getrostet werden.

Die Velofahrer – durch keine Knautschzone geschützt – tragen ihre eigene Haut zu Markte. Völlig ist es noch so, dass höchstens (und bedauerlicherweise) einzelne Fußgänger durch Velofahrer zu leiden hatten. Jährlich sind aber über tausend Autoopfer und Tausende von Verletzten zu beklagen, von den Baumleichen ganz zu schweigen. Hier angezisch der seit zwei Jahren ergriffenen Massnahmen von grünem Übereifer zu warnen, wirkt geradezu grotesk. Ignoranz und Starrsinn («wir lassen uns das Auto nicht vermiesen») haben bis heute jede wirksame Massnahme verhindert. Willi Bürgi, Birsfelden